CITIZEN ART DAYS Pilot

Berlin · 19. – 26. Februar 2012

Ein Projekt von
Stefan Krüskemper, María Linares, Kerstin Polzin
Gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb

Inhaltsverzeichnis

Thomas Krüger | Nehmen Sie teil! 02
Stefan Krüskemper, María Linares, Kerstin Polzin | Bürger machen Kunst 06
Gabriele Oberreuter | Anmerkungen zum Projekt »Citizen Art Days« 10

Programm
Programmübersicht 12

Shelley Sacks | Earth Forum 14
Platoniq | Das Gemeingut finanzieren 18
Dellbrügge & de Moll | voice over 20
Susanne Bosch und Dragan Miloševski | Wenn bloß nicht immer dieser »Nerv« wäre 22
Juliane Wedell | Kleingeld oder kein Geld 24
id22 | creative sustainability tours 26
Niko Paech | Postwachstumsökonomie 30
Elfriede Müller | Die Stadt als Aktionsfeld 32
Matthias Böttger | Wo wir gemeinsam etwas tun können? WIR? 34
Reinigungsgesellschaft | Politiken des Raumes 36
Folke Köbberling | Ästhetik des Widerstands 38
Stephanie Hanna | Senior Street Art 40
Pia Lanzinger | Partizipatorische Kunstpraxis als performative Kritik 42
Simone Zaugg und Pfelder | Kurt-Kurt 44
Michael Betzner-Brandt | »Ich kann nicht singen«-Chor 46
Hanno Depner | Kant für die Hand – Bastelperformance mit Kant-Crashkurs 48
Initiativen | B-Day – Mit Beuys arbeiten 50
Stefan Krüskemper und Kerstin Polzin | Superconstellation 52
María Linares mit kunst & kochen | Schwarzarbeiter 54
Thorsten Goldberg | Abschlusspodium 56

Hanno Depner | Im Gespräch 60

Service
Veranstaltungsort, Anmeldung, Impressum 64
Dank, Partner 66

Nehmen Sie teil!

Liebe Berlinerinnen und Berliner,
liebe Kunst- und Kulturbegeisterte,

Städte sind Kristallisationspunkte gesellschaftlicher Entwicklungen. Migration, Segregation und demographischer Wandel werden hier besonders sichtbar. Unterschiedliche Lebenswelten, Lebensstile und Kulturen prägen den Charakter der Ballungsräume. Traditionelle Milieus existieren auf engstem Raum neben flüchtigen Subkulturen, Alteingesessene neben Zugezogenen. Wenn es um die Belange in einer Stadt geht, können trotz aller Diversität produktive Allianzen zwischen sehr unterschiedlichen Gruppen entstehen, aber auch Konflikte aufbrechen.

Partizipation und Transparenz sind entscheidende Faktoren für eine nachhaltige urbane Entwicklung. Aus der politischen Bildung ist bekannt, dass sich Menschen vor allem dann aktiv in politische Prozesse einbringen, wenn es um die Belange ihres direkten Umfeldes geht.

Gerade in Ballungsräumen zeigt sich, wie Bürgerinnen und Bürger miteinander oder manchmal auch gegeneinander agieren. Miteinander

artikulieren sie ihren Willen oder fordern Beteiligung. Gegeneinander kämpfen sie um Anerkennung, Räume und Ressourcen. Immer häufiger bedienen sich unterschiedliche Bevölkerungsgruppen verschiedener kultureller Ausdrucksformen: Guerilla Gardening, Carrotmobs, theatrale Interventionen im öffentlichen Raum oder Graffiti stellen auch politische und gesellschaftliche Statements dar. Im Rahmen politischer Bildungsarbeit wird derzeit untersucht, ob derartige kulturelle Gemeinschaftsaktivitäten zu langfristiger politischer Partizipation führen können.

Die Citizen Art Days tragen mit ihrer Mischung aus Workshops, Vorträgen, Diskussionen, Stadterkundungen und Performances zum theoretischen Diskurs um bürgerschaftliches Engagement in Städten bei. Wichtiger sind jedoch die konkreten Projekte, die zeigen, welches Potenzial künstlerisch-kulturelle Beteiligungsformen für politische und gesellschaftliche Teilhabe bieten können. Berlin ist geradezu ein Synonym für Urbanität. Daher eignet sich die Hauptstadt besonders gut für dieses modellhafte Projekt, da sie geprägt ist von vielen unterschiedlichen milieutypischen Räumen und sich buchstäblich an jeder Straßenecke neue Beteiligungsformen finden lassen.

Die Bundeszentrale für politische Bildung dankt den Initiatoren und wünscht den Citizen Art Days gutes Gelingen. Nehmen Sie sich Zeit! Nehmen Sie teil!

Thomas Krüger
Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung

»Wenn die ›große Transformation‹ der Gesellschaft nicht in einem technischen Maßnahmenkatalog steckenbleiben soll, ist ein Wandel gefragt, dessen Radikalität sich am ehesten mit dem, was wir ›künstlerisch‹ nennen, greifen lässt.«

Hildegard Kurt

Bürger machen Kunst

Vom 19. bis 26. Februar 2012 findet in Berlin das Pilotprojekt Citizen Art Days im öffentlichen Raum der Stadt und im Freien Museum Berlin statt. Mittels künstlerischer Strategien untersuchen renommierte Künstlerinnen, Künstler und städtische Akteure gemeinsam mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern öffentliche Räume in Berlin. Eine zunehmende Segregation der gesellschaftlichen Räume sorgt hier für eine Erosion des Öffentlichen als Ort sozialer Kommunikation und demokratischer Prozesse.

Der Überzeugung folgend, dass künstlerische Zugänge einen geeigneten Ansatz bilden, diesen Entwicklungen kreativ entgegenzutreten beziehungsweise sie nach selbst entwickelten Maßstäben zu gestalten, werden in Workshops nicht nur Strategien entwickelt, sondern auch konkrete Projekte umgesetzt. Zu den behandelten Fragestellungen gehören unter anderem Ökonomie, Nachhaltigkeit und das Miteinander im öffentlichen Raum.

Ziel ist es, in einem fokussierten Rahmen Modelle selbstbestimmter

Wissensaneignung und Vermittlung sowie gesellschaftlicher Gestaltung und kreativer Teilhabe zu erproben. Entstehen sollen aus den Prozessen auf Nachhaltigkeit angelegte Netzwerke, die sich in Folge selbsttragend weiterentwickeln können.

Mit Citizen Art Days entsteht ein temporärer Ort, an dem Kommunikationsprozesse initiiert und aktiviert, Kooperationen angestoßen und verwirklicht werden. In der gemeinsamen kreativen Auseinandersetzung mit der Stadt und dem öffentlichen Raum wird das Ziel verfolgt, eine an selbst entwickelten Maßstäben orientierte Beziehung zwischen der eigenen Lebens- und Arbeitssphäre und dem sozialen Miteinander herzustellen.

Das Setzen von Anstößen, Kunst im öffentlichen Raum als politisches Medium zu etablieren, sowie der Ansatz, individuelle Lebensweisen in der Stadt mit Anderen gemeinsam zu erforschen, sind Formen künstlerischer Aneignung, die mit dem Pilotprojekt Citizen Art Days praktiziert werden.

Zum Hauptprogramm gehören die spanischen Kulturproduzenten Platoniq, die mit dem Workshop »Das Gemeingut finanzieren« neue Impulse für die Finanzierung eigener Projekte mit dem Thema Crowdfunding einbringen. Die englische Künstlerin und Gründerin der »University of the Trees« Shelley Sacks wird an fünf Tagen in insgesamt zehn Workshops das »Earth Forum« durchführen. Die Notwendigkeit eines Umdenkens im Bezug auf den Planet, auf dem wir leben, ist hier der Kern der künstlerischen Form. Die Berliner Künstler Dellbrügge & de Moll werden in dem Workshop »voice over« den Handlungsspielraum von Verkäufern der Berliner Straßenzeitungen mittels künstlerischer Strategien erweitern.

Weitere Künstler werden mit Kurzworkshops, Vorträgen oder Stadterkundungen das Programm der Citizen Art Days bereichern. Susanne Bosch und Dragan Miloševski aus Belfast bieten kreative Methoden zur Konfliktlösung an, Pia Lanzinger, Folke Köbberling, Simone Zaugg und Pfelder sowie die Reinigungsgesellschaft stellen unterschiedliche Methoden partizipativen Handelns vor, Juliane Wedell arbeitet im Stadtraum zum Thema Schattenwirtschaft und Stephanie Hanna wird mit ihrem Team des »Senior Street Art«-Projekts vertreten sein. An zwei Tagen wird id22 Stadtexkursionen anbieten. Vorträge von Niko Paech zur Postwachstumsökonomie, von Elfriede Müller zu Henri Lefebvre und von Matthias Böttger (Raumtaktiker) zum »Wir« im öffentlichen Raum vertiefen einzelne Themenbereiche. Performativ sind die Kunstaktionen »Schwarzarbeiter« von María Linares und »Superconstellation« von Stefan Krüskemper und Kerstin Polzin.

Eröffnet werden die Citizen Art Days am Sonntag, den 19. Februar ab 17 Uhr im Freien Museum Berlin unter anderem mit einer »Bastelperformance« des Philosophen Hanno Depner über Denkmodelle sowie Michael Betzner-Brandt, der einen »Ich kann nicht singen«-Chor initiieren wird.

Ein offenes Studio im Freien Museum steht für die Dauer der Citizen Art Days allen Beteiligten als Laboratorium zur Verfügung. Der Raum bietet als Ausgangspunkt und Plattform differenzierte Bereiche der Nutzung für die Arbeitsgruppen und Besucher.

Stefan Krüskemper, María Linares, Kerstin Polzin

Weitere Informationen unter: www.CitizenArtDays.de

Anmerkungen zum Projekt »Citizen Art Days«

Das Konzept der »Citizen Art Days« bietet eine komplexe Basis für neue Formen gesellschaftlicher Interaktion, von Begegnung in Räumen, die weder beruflich noch privat oder klassisch-bildungsorientiert sind. Das Zusammenfinden in künstlerisch begründeten Ebenen, das die Möglichkeit einer Entfaltung und Förderung eigenen kreativen Potentials einschließt, erscheint mir als anspruchsvolle, entwickelte Form gesellschaftlichen Miteinanders. Aus der Gemeinschaft – und nicht staatlich, »von oben«, angeboten – erfahren viele Menschen sicher erstmalig, wie sich gemeinsam Ziele entwickeln lassen, wie der gemeinsam bewohnte Raum erfahren, erforscht, zu meinem »Identitätsrahmen« werden kann.

Ein solch umfangreiches Angebot setzt bewusst Gegenakzente in einer an passiven Konsum-Kulturangeboten übersättigten Gesellschaft. Die Einbeziehung von Menschen, die sich zunächst nicht als Künstler definieren, ist dabei sicher der wesentliche Aspekt – hier

zeigt sich meines Erachtens der enorm zukunftsweisende Charakter dieses klugen Konzepts. Das subtile Angebot, sich mit künstlerischen Kräften in Gruppen zusammenzufinden, kann anregen, die eigenen derartigen Potentiale zu spüren und zu entwickeln. Dabei geht es nicht um die Herstellung eines Produkts oder die Hinführung zu einer Eigenwahrnehmung – die ja vielerorts angeboten werden und ihren Stellenwert haben; hier finden sich Menschen »auf Augenhöhe«, es doziert niemand, man erforscht gemeinschaftlich Aspekte unseres alltäglichen Lebens, in gegenseitigem Respekt.

Ein solches Unterfangen vereint Aspekte zwischenmenschlicher Dimension, psycho-sozialer Kompetenz, kultureller Identität und der Integration künstlerischer Arbeit in die Gesellschaft.

Ich wünsche dem Projekt eine höchst fruchtbare Resonanz und neugierige Mitagenten!

Prof. Dr. Gabriele Oberreuter
Alanus Hochschule, Studium Generale
Institut für Kunstwissenschaft

	19. Feb 12	20. Feb 12	21. Feb 12	22. Feb 12
	Sonntag	**Montag**	**Dienstag**	**Mittwoch**
11–14 Uhr		*Workshop* Earth Forum 1	*Workshop* Earth Forum 3	*Workshop* Earth Forum 5
11–14 Uhr		*Workshop* voice over		*Workshop* voice over
Sonderzeiten	14–17 Uhr *Exkursion* creative sustainability tours			
15–18 Uhr		*Workshop* Earth Forum 2	*Workshop* Earth Forum 4	
15–18 Uhr				
Sonderzeiten	17–20 Uhr *Auftakt* Begrüßung · Kant-Crashkurs · »Ich kann nicht singen«-Chor · Schwarzarbeiter			15–18 Uhr *Werkstatt* B-Day: FIU · Mehr Demokratie · Omnibus · Sacks · Kurt · ten Hoevel ….
18–19 Uhr		*Gespräch*	*Gespräch*	*Gespräch*
19–21 Uhr		*Präsentation* Pia Lanzinger	*Präsentation* Reinigungsgesellschaft	*Kunstaktion* Superconstellation

23. Feb 12	24. Feb 12	25. Feb 12	26. Feb 12
Donnerstag	**Freitag**	**Samstag**	**Sonntag**
Workshop Earth Forum 6	*Workshop* Earth Forum 8	*Training Teil 1* Earth Forum	*Training Teil 3* Earth Forum
	Workshop Gemeingut finanzieren	*Workshop* Schattenwirtschaft	
	15–17 Uhr *Workshop* Gemeingut finanzieren		12–15 Uhr *Exkursion* creative sustain-ability tours
Workshop Earth Forum 7	*Workshop* Earth Forum 9	*Training Teil 2* Earth Forum	
Workshop voice over	*Workshop* voice over	*Workshop* Working with public and people	
16.30–18 Uhr *Workshop* Gemeingut finanzieren	17–18 Uhr *Vortrag/Diskussion* Prof. Niko Paech		15–17 Uhr *Abschlusspodium* Moderation Thor-sten Goldberg mit Shelley Sacks · Platoniq · Dellbrügge & de Moll …
Gespräch	*Gespräch*	Senior Street Art	
Vortrag/Diskus-sion Dr. Elfriede Müller	*Präsentation* · Folke Köbberling · Kurt-Kurt anschl. CAD Lounge	*Vortrag/Diskussion* Martin Böttger *Kunstaktion* Schwarzarbeiter	

Shelley Sacks

Earth Forum

Montag, 20. bis Freitag, 24. Februar,
täglich 11–14 und 15–18 Uhr
Freies Museum Berlin

Training
Samstag, 25. Februar, 11–14 und 15–18 Uhr
Sonntag, 26. Februar, 11–14 Uhr
Freies Museum Berlin

Sie sind herzlich eingeladen, an der Sozialen Plastik »Earth Forum« teilzunehmen.

Das Earth Forum ist ein stimulierender und produktiver Weg, in kleinen Gruppen zu erarbeiten, wie wir auf diesem Planeten zusammenleben können. Es ist nicht einfach ein weiterer »Talk shop«, sondern ein Prozess kreativer Imagination und kreativen Austauschs, der es uns erlaubt, über den Austausch von Meinungen, Streitereien und Debatten hinauszugehen! Der einzigartige Prozess des Earth Forums fördert zwei wichtige Fähigkeiten: die Fähigkeit, sich etwas vorzustellen und die Fähigkeit, aktiv zuzuhören.

Alle Veranstaltungen finden auf Englisch und Deutsch statt · Die Teilnehmerzahl ist begrenzt · Verbindliche Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eintreffens berücksichtigt · Sollten Sie verhindert sein, bitten wir um rechtzeitige Mitteilung, damit Personen auf den Nachrückerlisten teilnehmen können

EARTH FORUM BERLIN

listening to each other, listening to the future

Earth Forum ist ein Prozess, an dem jeder teilnehmen kann!

Schenken Sie diesem Prozess einer Sozialen Plastik ein paar Stunden Ihrer Zeit. Er öffnet uns einen Raum, in dem wir kreativ mit widersprüchlichen Vorstellungen arbeiten können, Verbindungen zwischen innerer und äußerer Arbeit zur Geltung bringen sowie unsere Fähigkeit hervorheben können, als Mittler von Veränderungen eine humane und ökologisch gerechte Zukunft zu gestalten.

Jeder Mensch hat die Befähigung, Bilder in seinem Geist zu sehen, über sie zu reflektieren und diese Bilder mit anderen zu teilen: Bilder der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. Manchmal vergessen wir, dass dieses Imaginations- und Einfühlungsvermögen eine Schlüsselform des Schöpferischen ist, das jeden Menschen zu einem Künstler mit dem kreativen Potenzial macht, unsere Leben in einer verbindenden Weise zu gestalten.

Im Earth Forum gibt es keine vorher festgelegten Ergebnisse oder Absichten. Es ist stattdessen ein kreativer Prozess, in dem wir erfahren, wie unsere verschiedenen Vorstellungen die soziale und physische Welt um uns herum beeinflussen. Der Prozess basiert auf der Ansicht, dass mehr sinnstiftende »Verhandlungen« zwischen unterschiedlichen Standpunkten möglich sind, wenn wir wirklich verstehen, was der jeweils andere sieht und sagt.

Das Earth Forum Berlin vom 20. bis 24. Februar

Pro Tag werden zwei Veranstaltungen mit jeweils acht bis zwölf Teilnehmern stattfinden. Eine Veranstaltung dauert zwischen zwei und drei Stunden.

Wir laden Sie ein, am Prozess des Earth Forums teilzunehmen:

- Als ein Individuum, das an den Themen des Earth Forums interessiert ist
- Als ein Netzwerk von Individuen und Organisationen mit unterschiedlichen Interessen und Ansichten über nachhaltige Entwicklung, die in der Entwicklung oder Instandhaltung desselben Stadtteils (etwa Kreuzberg und Spreegebiet) tätig sind
- Als eine Organisation oder Gruppe von Individuen mit ähnlichen Zielen und Ansichten bezüglich nachhaltiger Entwicklung, in der es aber unterschiedliche Ideen gibt, wie man diese Ziele am besten erreichen könnte.

Die Earth-Forum-Trainings-Tage am 25. und 26. Februar

Wenn Sie bereits an einem Earth Forum teilgenommen haben und Sie mehr Earth-Forums-Prozesse initiieren möchten, sind Sie herzlich eingeladen, an den drei Trainingseinheiten am 25. und 26. Februar teilzunehmen.

Alle drei Trainingseinheiten bestehen aus Beiträgen der Teilnehmer, Diskussionen und experimenteller Praxis. Wir behandeln folgende Punkte:

- Earth Forum im Kontext – Eine Einführung über den Earth-Forums-Prozess im Zusammenhang mit der University of the Trees und dem Feld der Sozialen Plastik
- Earth Forum – Aspekte des Prozesses
- Earth Forum – Der Grundaufbau: Instrumente und der Prozess
- Earth Forum – Wie kann ich als »verantwortungsvoller Teilnehmer« ein Earth Forum anleiten?

Am Ende der drei Trainingseinheiten werden Sie in der Lage sein, Earth-Forums-Prozesse mit den unterschiedlichsten Menschen in Ihrem Umfeld zu initiieren. Sie werden auch wissen, wie Sie sich die dafür nötigen Werkzeuge aneignen.

Das Training wird von Shelley Sacks durchgeführt; Beiträge stammen von Dr. Hildegard Kurt.

Die zweisprachige Anleitung »Earth Forum Guide for Responsible Participants« wird für die Teilnehmer bereitgestellt.

Platoniq

Das Gemeingut finanzieren

Donnerstag, 23. Februar, 16.30–18 Uhr
Freitag, 24. Februar, 11–17 Uhr
Freies Museum Berlin

In letzter Zeit lässt sich eine zunehmende Verbreitung von »Crowdfunding«-Plattformen im Internet beobachten, mit denen sich unterschiedlichste Projekte durch eine Vielzahl zusammengefasster Mikrozahlungen finanzieren lassen. Zu dieser Idee der gemeinschaftlichen Finanzierung fügt Platoniq die Aufgabenverteilung als Möglichkeit für Kollaboration hinzu und konzentriert sich auf die Verdeutlichung der gemeinnützigen Seite kultureller und innovativer Projekte, nämlich ihr Potenzial als Allmendegut, Werkzeuge, Information und Wissen für die Gesellschaft offen bereitzustellen. Diese Änderungen im System haben für den Kulturbetrieb interessante Nebenwirkungen, fördern sie doch die Generierung gemeinsamer digitaler Archive, das Entstehen von Interessengemeinschaften und die Chance, bereits früh Aufmerksamkeit des Publikums oder der Nutzer zu erhalten.

Der Workshop besteht aus zwei Teilen: Im ersten Teil stellt die spanische Künstlergruppe Platoniq Typologien von Online-Plattformen für Mikrofinanzierungsstrategien, Kollektivfinanzierungen (Crowdfunding) und Peer-to-Peer-Kredite vor. Im zweiten Teil wird basierend auf dem Beispiel von Goteo.org auf »analoge« Art und Weise eine Kollektivfinanzierung eines Gemeinguts mit den Teilnehmern des Workshops erprobt.

Die Teilnehmer des Workshops erforschen mit den Mitteln der partizipativen Dynamik den Prozess kollektiver Finanzierungen anhand eigener, realer Projekte. Auf einer »analogen« Ebene entsteht aus der Dynamik der Prozesse die Funktionalität einer Kollektivfinanzierungsplattform und zeigt so die Potenziale, aber auch die Schwierigkeiten und Herausforderungen dieses Systems auf.

Der Workshop findet auf Englisch und Deutsch statt · Eine Anmeldegebühr von 20,– Euro als »Spielgeld« und eine verbindliche Anmeldung sind erforderlich

Dellbrügge & de Moll

VOICE OVER

Montag, 20. und Mittwoch, 22. Februar, 11–14 Uhr
Donnerstag, 23. und Freitag, 24. Februar, 15–18 Uhr
Freies Museum Berlin

Voice-over bezeichnet eine Tonspur, die eine andere Tonspur überlagert. Im Film wird ein Voice-over verwendet, um Gedanken einer in der Szene abwesenden Person oder die unausgesprochenen Gedanken einer anwesenden Person wiederzugeben. In unserem Projekt sind es Gedanken der sogenannten Randgruppen der Gesellschaft, die die Realität des normalen, geregelten Lebens überlagern.

Straßenmagazine verstehen sich als »Stimme der Obdachlosen«. Betroffene berichten vom Leben auf der Straße, von Sucht, Migration und sozialer Ungerechtigkeit. Oft bleiben die gekauften Zeitungen ungelesen, da es eher um eine Spende geht als um den Erwerb von Lektüre, und die Stimmen ihrer Autorinnen und Autoren bleiben ohne Resonanz.

»voice over« ist ein Experiment, diesen Stimmen mehr Gehör zu verschaffen. Dabei greifen wir das Modell des Vorlesers auf, das wir in den Zigarrenfabriken des 19. Jahrhunderts gefunden haben. Um die Monotonie der Arbeitsstunden erträglicher zu machen, bezahlten damals die Arbeiter aus eigener Tasche einen Vorleser, der Zeitungsartikel, politische Pamphlete oder Romane vorlas. Das Programm reichte von Victor Hugos »Die Elenden« bis zu Karl Marx' »Kapital«. Die Politisierung der Arbeiter durch das Vorlesen führte zu Verboten, die allerdings wegen heftiger Proteste nie lange aufrechterhalten werden konnten.

Während der Dauer von Citizen Art Days haben Verkäuferinnen und Verkäufer von Berliner Straßenzeitungen und Obdachlosenmagazinen die Möglichkeit, mit Volker Schindel Techniken des Stimmtrainings und des Vortragens zu erproben, um bei ihren Verkaufstouren Texte aus ihrem Magazin zu Gehör zu bringen. Über das Alltagsgeschehen legen sie eine Tonspur, die von einem Leben berichtet, das von der Öffentlichkeit in der Regel ausgeblendet wird.

Workshops mit Volker Schindel

Susanne Bosch und Dragan Miloševski

Wenn bloss nicht immer dieser »Nerv« wäre … Working with public and people, conflict is part of life

Samstag, 25. Februar, 14–17 Uhr
Freies Museum Berlin

Kreatives und künstlerisches Arbeiten im öffentlichen Raum, partizipative Projekte und das Konzept des aktiven Bürgertums beinhalten ein Aufeinandertreffen unterschiedlichster Interessen und Bedürfnisse und somit ein Potential an Konflikten. Welcher Fähigkeiten bedarf es, welche Methoden gibt es, um damit konstruktiv oder gar kreativ umgehen zu können? Welche Rolle(n) kann man in solchen Settings einnehmen?

Die TeilnehmerInnen werden in einem dreistündigen Workshop mit einer Auswahl an existierenden Methoden bekannt gemacht.

Verbindliche Anmeldung erforderlich · Partly in English, be prepared to do some role plays

Juliane Wedell

Kleingeld oder kein Geld

Samstag, 25. Februar, 11–14 Uhr
Freies Museum Berlin

Künstlerische Recherche über verschiedene Aktivitäten aus dem Bereich der Schattenwirtschaft im Raum Berlin-Kreuzberg

Artisten und Scheibenputzer an Straßenkreuzungen, Bettler, Flaschensammler, Verkäufer gebrauchter U-Bahn-Tickets und Straßenmusikanten: Sie alle gehören zum Stadtbild, aber sie bewegen sich in einem prekären Bereich – der Schattenwirtschaft. Das heißt, ihr Gewerbe ist nicht offiziell anerkannt und wird offiziell nur geduldet. Den Behörden sind sie ein Dorn im Auge, durch Kriminalisierung und Verfolgung versucht man die »Schattenwirtschaftler« aus dem öffentlichen Raum zu verdrängen. In Kreuzberg hat das Thema in den letzten Jahren immer wieder für Schlagzeilen gesorgt; ein Grund dafür ist auch, dass die Anzahl saisonal kommender Arbeiter zugenommen hat.

Im Rahmen einer Recherche möchte ich Informationen zum Thema Schattenwirtschaft beziehungsweise zu den Arbeitsbedingungen der einzelnen Akteure zusammentragen und in ein künstlerisches Format bringen. Ziel der Recherche ist es, von den Medien geschürte Ängste und Standardargumente zu hinterfragen und zur Diskussion anzuregen.

Im ersten Teil des Workshops stelle ich verschiedene Arbeitstätigkeiten aus dem Bereich der Schattenwirtschaft vor. Auf einer Karte werden Orte in Kreuzberg zu sehen sein, an denen die jeweiligen Tätigkeiten ausgeübt werden. Orte und Tätigkeiten selbst sind wiederum eng miteinander verknüpft, denn die Orte müssen ganz bestimmte Kriterien erfüllen, die für den Erfolg der ausgeführten Tätigkeit unabdingbar sind.
Im zweiten Teil des Workshops begeben wir uns auf die Straße. Im direkten Umfeld des Freien Museums werden wir den öffentlichen Raum nach den vorher besprochenen Kriterien untersuchen und einzelne Orte bestimmten Tätigkeiten, die dort ausgeführt werden könnten, zuordnen.

Verbindliche Anmeldung erforderlich

id22: Institut für Kreative Nachhaltigkeit

CREATIVE SUSTAINABILITY TOURS

Seit zwei Jahren kann man mit den id22 Stadtführungen – den creative sustainability tours berlin – das nachhaltige Berlin entdecken: Wohnprojekte, Gemeinschaftsgärten, Kiezinitiativen, kulturelle und künstlerische Experimente – Orte des innovativen Engagements. id22: Institut für kreative Nachhaltigkeit führt mit Spaziergängen im Gespräch durch das alltägliche wie besondere Berlin, welches mit Leidenschaft und gemeinschaftlichem Engagement von seinen Bewohnern gestaltet wird.

Nachhaltigkeit zeigt sich in einer Vielzahl von Ansätzen und Lösungswegen für Herausforderungen des ständigen Wandels. Die Touren zu Fuß und per Fahrrad oder auch Rikscha bieten daher eine Entdeckungsreise durch die vielfältigen Kulturen der nachhaltigen Stadtentwicklung: gemeinschaftlich selbstorganisierte Initiativen wie Wohnprojekte, Kiezgärten, Abenteuerspielplätze und Kulturtankstellen. Projekte, die Verantwortung für sich und ihre städtische Umwelt übernehmen: kulturell, sozial, ökologisch oder ökonomisch. Die Stationen beschränken sich weder auf die großen Leuchttürme der Touristenführer, noch konzentrieren sie sich auf einzelne Aspekte der Nachhaltigkeit wie Ökologie und Umwelt. Städtische Entwicklungen werden aufgegriffen und die Bedingungen für das Entstehen beziehungsweise den Erhalt städtischer Freiräume und sozialer Zusammenschlüsse diskutiert.

Vor allem Berlin hat mit seiner wechselhaften Geschichte voller Umbrüche und Neuanfänge einen Reichtum an kreativen Experimenten zu bieten, die sich mit den urbanen Lebensbedingungen auseinandersetzen – manche temporär, manche in stetiger Entwicklung, manchmal bis hin zu deren erfolgreicher Institutionalisierung. Die vorgestellten Best Practices machen erlebbar, dass Nachhaltigkeit keine diffuse Begrifflichkeit ist, sondern vielerorts gelebter Alltag. Es sind zukunftsfähige Modelle neuer Sozialstrukturen, Wirtschaftsweisen und Lebensentwürfe – die im besten Fall zu eigenem Träumen und Handeln inspirieren.

Im Rahmen der Citizen Art Days werden zwei Gebiete erkundet, die in der Vergangenheit einen tiefgreifenden Wandel erfahren haben oder ihn gegenwärtig durchlaufen.

Verbindliche Anmeldung erforderlich

Sonntag, 19. Februar, 14 Uhr

Freies Museum Berlin

Parlament der Bäume – Tiergarten – Gleisdreieck – Anhalter Garten

Der Weg vorbei an den Institutionen und ehemaligen Schlachtfeldern im Regierungsviertel über die grüne Lunge des Tiergartens hinein in die Kieze rund um die Potsdamer Straße. Gemeinsam mit Ben Wagin, Künstler und leidenschaftlichem Berliner, beginnt die Route am Parlament der Bäume, einer grünen Insel mitten im Regierungsviertel Berlins. Diese setzt – ebenso wie die Skulpturen des Bildhauersymposiums gegen den Mauerbau im Tiergarten 1961/63 – ein zeitloses Zeichen gegen Krieg und Gewalt, für das Erinnern und eine gemeinsame, europäische Solidarität. Der städtische Wandel, der sich zunächst seit dem Zweiten Weltkrieg und schließlich seit der Wende von diesem politischen Zentrum nahe dem ehemaligen Todesstreifen ausgehend im Namen der Freiheit und Demokratie in die Stadt hinein vollzog, ist rund um den Potsdamer Platz schon architektonisch besonders augenscheinlich, wenngleich die geschichtlichen Spuren immer mehr in den Hintergrund treten. Und so führt der Weg schließlich weg von den repräsentativen Unternehmenszentralen und Hotelbauten in die Wohngebiete, wo sich das alltägliche Leben etwas abseits der touristischen Pfade abspielt. Ein Augenmerk der Tour ist ein »grüner Pfad«, der sich fortsetzt unter anderem mit einem Besuch des Interkulturellen Gartens »Rosenduft«, wo herkunfts- und generationenübergreifend wachsende Verständigung gepflegt wird. Eine weitere Station ist der neu eingeweihte Park am Gleisdreieck, der aufwendig gestaltet eine weithin beliebte, wildgewachsene Brachfläche ersetzt. Ben Wagins »Anhalter Garten« am Deutschen Technikmuseum gemahnt wuchernd und wild an vergangene Zeiten, als der damalige Hauptbahnhof Berlin mit der Welt verband und irgendwann Menschen von ihrem Leben in dieser Welt verabschiedete. Mit Ben Wagin gewinnt die Tour einen diskussions- und denkfreudigen Guide, der kreative Nachhaltigkeit seit Jahrzehnten auf ganz eigene Weise definiert. Weitere Stationen sind unter anderem: das ehemalige Kühlhaus Gleisdreieck und die Initiative Möckernkiez.

Sonntag, 26. Februar, 14 Uhr

Freies Museum Berlin

Mitte – Kreuzberg – Spreeraum – Mediaspree

Entlang des Spreeufers in den Bezirken Mitte und Kreuzberg hinterlässt die Trennung der Stadt ebenfalls deutliche Spuren. Auch hier verlaufen diese im Flusssand angesichts der stürmischen aktuellen Entwicklungen, die seit einigen Jahren rasant über den Kiez fegen. Die ehemalige Wassergrenze zwischen Ost und West war lange Jahre ein unbeachteter Ort für städtischen Wildwuchs, linken Widerstand und kreativen Freiraum. Seit einigen Jahren – und ganz aktuell seit der vergangenen Wahl – sehen sich Berliner (Sub-)Kulturen, Anwohner und bürgerschaftliche Initiativen mit einer wachsenden Kraft konfrontiert: Medienunternehmen, Global Player und Immobilienkörperschaften investieren und bauen gemäß den Mediaspree-Plänen, deren Grundstein nach der Wende gelegt wurde. An der Grenze zwischen Mitte, Kreuzberg und Friedrichshain werden zunehmend leerstehende Gebäude und Brachflächen wieder entdeckt und aufgewertet. Die letzten Strandbars und besetzten Häuser sowie eine Vielzahl temporärer Projekte und Zwischennutzungen verlieren den Boden unter ihren Füßen an neu entstehende Büros, Hotels und teure Wohnanlagen. Die Tour bewegt sich auf diesem schmalen Grat einzigartiger und vielleicht in dieser Art letztmaliger Experimente und lädt dazu ein, zukünftige Möglichkeiten einer nachhaltigen Entwicklung durch direkte Partizipation zu diskutieren. Urbane Garteninitiativen wie »Ton, Steine, Gärten«, Strandbars und Strandclubs, alte wie neue gemeinschaftliche Wohn- und Kulturprojekte wie das Spreefeld oder die Köpi bezeugen die große Vielfalt an Ideen, die Berlin weltweit so populär gemacht haben und damit zugleich so attraktiv für Investoren. Weitere Stationen sind unter anderem: Forum Kreuzberg, Spreegrundstücke im Wandel, Markthalle IX und Circus Schatzinsel.

Prof. Niko Paech

Postwachstumsökonomie

Freitag, 24. Februar, 17 Uhr
Freies Museum Berlin

Niko Paech ist ein deutscher Volkswirtschaftler und vertritt als außerplanmäßiger Professor den Lehrstuhl für Produktion und Umwelt (Akronym: PUM) an der Universität Oldenburg. Seine Forschungsschwerpunkte liegen unter anderem im Bereich der Umweltökonomik, der Ökologischen Ökonomie und der Nachhaltigkeitsforschung. Paech bezeichnet als Postwachstumsökonomie ein Wirtschaftssystem, das zur Versorgung des menschlichen Bedarfs nicht auf Wirtschaftswachstum angewiesen ist, sondern sich durch Wachstumsrücknahme auszeichnet.

»Einer der stärksten, dem Raum immanenten Konflikte ist, dass Raum, wie er gegenwärtig ›erfahren‹ wird, die Äußerung von Konflikten verhindert. Damit Konflikte geäußert werden können, müssen sie zunächst einmal wahrgenommen werden, ohne sich, wie allgemein erdacht, den Repräsentationen des Raumes unterzuordnen. Es bedarf deswegen einer Theorie, die sowohl über die Räume der Repräsentation als auch über die Repräsentationen des Raumes hinausgeht, und die in der Lage ist, Widersprüche angemessen zu artikulieren.«

Henri Lefebvre

Dr. Elfriede Müller (Büro für Kunst im öffentlichen Raum)

Die Stadt als Aktionsfeld: Henri Lefebvre und die Revolution der Städte

Donnerstag, 23. Februar, 19 Uhr
Freies Museum Berlin

Der Vortrag ist ein Versuch, die Bedeutung des Theoretikers für ein subversives Stadtverständnis herauszuarbeiten und die Stadt als Schlachtfeld zu begreifen, auf dem gesellschaftliche Konflikte ausgetragen werden.

Dr. Elfriede Müller ist Historikerin, Literaturwissenschaftlerin, Buchhändlerin, Verlagskauffrau und Übersetzerin. Seit 1994 im Büro für Kunst im öffentlichen Raum tätig.

Das Berliner Büro für Kunst im öffentlichen Raum initiiert und fördert transparente Wettbewerbe für Kunst im öffentlichen Raum. Es betreibt ein umfangreiches Künstlerarchiv, berät und unterstützt die öffentliche Verwaltung, Architekten, Bauherren und vor allem Künstlerinnen und Künstler bei ihren Projekten und Wettbewerben. Ziel seiner Arbeit ist es, Raum für die Kunst zu erschließen und Künstlerinnen und Künstler in ihrer beruflichen Perspektive zu stärken.

VORTRAG

Matthias Böttger (Raumtaktik)

Wo wir gemeinsam etwas tun können? Wir?

Samstag, 25. Februar, 19 Uhr

Freies Museum Berlin

»Wo wir gemeinsam etwas tun können«, so lautet eine mögliche Definition von öffentlichem Raum. Einem Raum, in dem wir etwas tun können, etwas fordern können, Fragen stellen können. Wir? Welches »Wir« ist gemeint? Wir, die Stadt? Wir Bewohner? Bürger? Wir in Deutschland? In Europa? In der Welt? Wir Bildungsbürger? Wir Erwachsenen? Wir Kinder, Skater, Rentner? Es sind wohl wir alle gemeint, die sich die öffentlichen Räume und Ressourcen teilen.

Aktuelle politische, ökonomische und gesellschaftliche Proteste und Umwälzungen haben gezeigt, wie wichtig öffentliche Räume für demokratische Teilhabe sind und welche Macht sich dort entfalten kann. In einer urbanen Gesellschaft sind sie essenziell für die Bildung eines Wir in der modernen Anonymität und Diversität. Das Wir der Stadt. Ein inklusives Wir, in dem sich segregierte, spezialisierte, marginalisierte Gruppen und Meinungen platzieren können.

Der öffentliche Raum triumphiert in seiner angeblichen Krise und hat mit neuen Kommunikationstechniken eine starke Beschleunigung erfahren. Flashmobs oder Weihnachtsmärkte, demokratischer Widerstand oder verzweifelte Plünderungen können sich blitzschnell ausbreiten. In der gebauten Umwelt sind es räumliche Herausforderungen der sozialen Segregation, fairen Verteilung und kulturellen Integrität, die an Gestalter öffentlicher Räume dringende Fragen stellen.

Reinigungsgesellschaft

Politiken des Raumes Strategien und künstlerisches Handeln

Dienstag, 21. Februar, 19 Uhr
Freies Museum Berlin

Wie lässt sich die Idee einer Gesellschaft aus einer künstlerischen Perspektive entwickeln, die den Anspruch erhebt, übergreifend, eingreifend und verbindend in die soziale Lebenswelt zu wirken? Der sich stets verändernde gesellschaftliche Raum bietet unzählige Möglichkeiten, ihn diskursiv in Frage zu stellen und seine Bestimmungen und Funktionen neu zu definieren. Der öffentliche Raum ist ein Denkmodell, das keine Segregation kennt, in ihm müssen die unterschiedlichen Akteure seine Bestimmung immer wieder neu verhandeln. Dem künstlerischen Handeln könnte dabei eine Schlüsselrolle zukommen, vor allem in den Räumen, die von der Politik aufgegeben wurden. Durch offene, partizipative und prozessorientierte Ansätze kann ein Bewusstsein geschaffen werden, das neue Formen von Politik entstehen lässt, die sich von den bestehenden emanzipieren.

Die (Re-)Sozialisierung der Kunst

Was kann Kunst zu gesellschaftlichen Veränderungen beitragen? Resozialisierung von zeitgenössischer Kunst bedeutet vor allem die Auseinandersetzung und das Agieren innerhalb der Gesellschaft als Teil des künstlerischen Handelns. Resozialisierung kann deshalb auch als Repolitisierung verstanden werden. Sie fordert von der Kunst die Rückgewinnung eines Verhältnisses zur gesellschaftlichen Realität als die Voraussetzung für politische Handlungsfähigkeit und soziale Befreiung. Sie erfordert verantwortungsvolles Handeln und ein kritisches Bewusstsein der Akteure. Reinigungsgesellschaft (RG) betrachtet die Herstellung sozialer Praxis aus dem Blickwinkel ihrer Anwendbarkeit. Praxis bedeutet hier bewusstes Handeln. Bei der Betrachtung dieses Handlungskonzeptes sind nicht nur die Auswirkungen auf die Gesellschaft von Bedeutung, sondern auch die Rückwirkungen.

Folke Köbberling

Ästhetik des Widerstands

Freitag, 24. Februar, 19 Uhr
Freies Museum Berlin

Der öffentliche Raum befindet sich im Belagerungszustand: Zwang zum Konsum, wachsende Überwachung und immer weiter ansteigender Autoverkehr drohen, das Bild unserer Städte grundlegend zu verändern. Das Künstlerpaar Folke Köbberling und Martin Kaltwasser arbeitet seit 1998 an ihrer Idee einer künstlerischen und architektonischen Ästhetik des Widerstands gegen diese Vereinnahmung. Der konsumistischen Ideologie setzen sie Alternativen entgegen – bauliche Interventionen, künstlerische Statements, Aktionen und Theorien. Dabei nutzen die Künstler Straßen, Plätze, Brücken, Parks und Innenräume als Operationsgebiete. Die verwendeten Materialien gewinnen sie stets aus den »städtischen Ressourcen«: Weggeworfenes, Abfälle, Geschenktes. So beruht jede ihrer Arbeiten auf kommunikativen und sozialen Momenten. Zugleich regen ihre Strategien zur Nachahmung an, zur Verbreitung und Multiplikation, weil sie mithilfe einfachster materieller Mittel zu realisieren sind.

Foto Zé de Paiva

Stephanie Hanna

Senior Street Art

Samstag, 25. Februar, 18 Uhr

Freies Museum Berlin

Die bildende Künstlerin Stephanie Hanna bietet seit 2005 mit verschiedenen praktischen, künstlerischen Workshops auf der Basis von Street Art und Graffiti Menschen ab 50 Jahren Gelegenheit, neue visuelle Ausdrucksmöglichkeiten für sich zu entdecken. In der gemeinsamen Arbeit werden (auch die eigenen) Vorurteile hinterfragt. Über die Jahre hinweg hat sich aus den regelmäßig Teilnehmenden eine kontinuierliche und doch offene Gruppe gebildet.

Von der praktischen Arbeit ausgehend werden gesellschaftliche Fragen thematisiert, zum Beispiel:

- Wer bestimmt die Gestaltung von öffentlichem Raum, und welchen Einfluss hat diese?
- Wie können wir uns und unsere Vorstellungen und Wünsche öffentlich sicht-, hör- und erlebbar machen?
- Wie kann ein gemeinsamer Raum auch bei unterschiedlichen ästhetischen Vorstellungen mit- und nebeneinander gestaltet werden?

In der Präsentation stellen Stephanie Hanna und die Teilnehmenden des Projekts einige der Workshopkonzepte exemplarisch vor, mit anschließender Diskussion.

Pia Lanzinger

Partizipatorische Kunstpraxis als performative Kritik

Montag, 20. Februar, 19 Uhr
Freies Museum Berlin

In meinen künstlerischen Arbeiten beschäftige ich mich mit gesellschaftlichen Phänomenen und deren Auswirkungen auf die sozialen Akteure. Insofern basieren meine häufig ortsspezifischen Projekte oftmals auf Recherchen und Kooperationen mit Leuten vor Ort. Ein wesentlicher Moment ist die Kommunikation mit Personen, die eher nicht als interessant oder repräsentativ angesehen werden. Ich setze mich dabei mit ihrer Rolle in der Gesellschaft, ihren Identitätskonstruktionen, ihren Problemen und Interessen auseinander.

Dabei stellt sich mir immer wieder neu die Frage nach der angemessenen Art und Weise, diese »Partner« und ihre Äußerungen in meine Arbeiten mit einzubeziehen, die im Kunstkontext eine andere Bedeutung annehmen als etwa in einer Reportage oder einer soziologischen Erhebung.

In einem meiner jüngsten Projekte in Mexiko-Stadt, »Tres piezas para barrenderos«, gelang es mir, eine (Selbst-)Darstellung einer Gruppe von Straßenkehrern in mehreren Auftritten im öffentlichen Raum zu inszenieren, und dabei nicht nur mit den Barrenderos zusammenzuarbeiten, sondern auch mit der Stadtverwaltung, Musikern und Schauspielern. Politisch stieß ich dabei jedoch bald an Grenzen, da von den Kuratoren die Partizipation der Barrenderos zwar erwünscht war, jedoch nicht als produktive Auseinandersetzung im Sinne eines Konflikts, sondern als gehorsame Verhaltensübung und Erziehung zu Disziplin.

Ausgehend von diesen »Drei Stücken für Straßenkehrer« und den Erfahrungen, die ich dabei machen konnte, möchte ich in meinem Vortrag weitere meiner Projekte mit unterschiedlichen Formen partizipativen Handelns vorstellen, die partizipatives Arbeiten als performative Kritik begreifen.

Kurt
Kurt

Simone Zaugg und Pfelder

Kurt–Kurt

Freitag, 24. Februar, 19 Uhr
Freies Museum Berlin

Simone Zaugg und Pfelder präsentieren ihr Kunstprojekt »Kurt-Kurt | Kunst und Kontext im Stadtlabor Moabit – Projekte für den öffentlichen Raum«.

Die Frage der Möglichkeiten, mit der öffentliche Räume und Öffentlichkeit als Gegenbewegung zur Privatisierung und Ökonomisierung, zum Beispiel über künstlerische Eingriffe und Reaktionen, temporär wieder erschlossen und besetzt werden können, ist eine zentrale Frage des Projekts Kurt-Kurt. Das Projekt Kurt-Kurt erzeugt Rückkoppelungen zwischen Öffentlichkeit, öffentlichem Raum und Kunstort, zwischen Exterieur und Interieur, zwischen Künstlern und lokalem wie internationalem Publikum, zwischen temporärer Intervention und ortsansässigen Passanten.

Durch seine bewusste Verortung im Herzen von Berlin im exemplarisch ausgewählten Stadtraum von Moabit schärft Kurt-Kurt sowohl den Blick auf die Details vor Ort als auch den Blick nach außen und von außen. Somit ist Kurt-Kurt eine Schnittstelle für lokale und globale Erfahrungen, für Diskussionen, für Begegnungen und für neue Netzwerke.

Christoph Müller-Girod / i.A. Deutscher-Chorverband

AUFTAKT

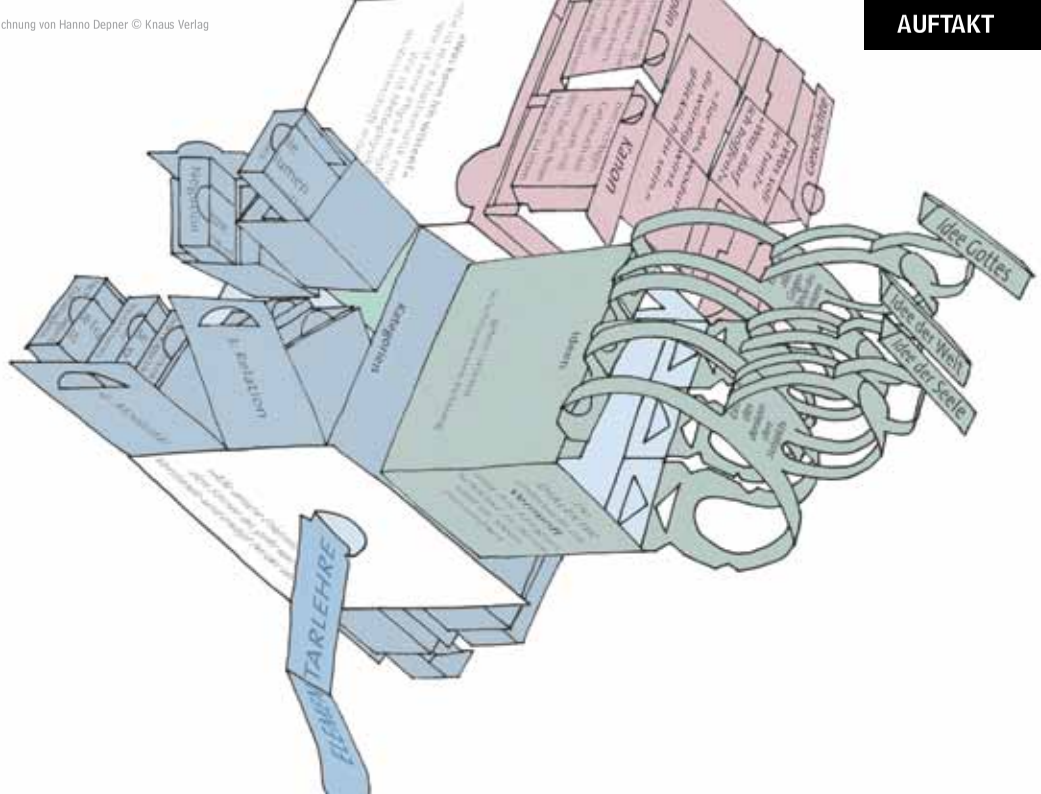
Michael Betzner-Brandt

»Ich kann nicht singen«-Chor

Auftaktveranstaltung
Sonntag, 19. Februar, 17 Uhr
Freies Museum Berlin

»Ich kann nicht singen« ist eine Aussage, die man sehr oft hört. Die Teilnehmer des »Ich kann nicht singen«-Chors werden das am Ende des Workshops wahrscheinlich ganz anders sehen! Dabei nimmt Michael Betzner-Brandt die Nicht-Sänger von Anfang bis Ende mit: Aufwärmübungen, sich locker durch die Halle bewegen, dann erst einmal Stimmengeräusche machen …

Zeichnung von Hanno Depner © Knaus Verlag


Idee Gottes
Idee der Welt
Idee der Seele
Kategorien
Urteil
Kritik
Kritik
Kritik

Hanno Depner

Kant für die Hand Bastelperformance mit Kant-Crashkurs

Auftaktveranstaltung
Sonntag, 19. Februar, 17 Uhr
Freies Museum Berlin

Hanno Depner entwickelte an der Grenze von Literaturwissenschaft, Philosophie, Didaktik und Design den Buch-Bausatz »Kant für die Hand. Die ›Kritik der reinen Vernunft‹ zum Basteln und Begreifen«. Er leitete fünf Jahre lang das Lektorat des Internationalen Literaturfestivals Berlin und schrieb für Kulturinstitutionen sowie Print- und Onlinemedien.

Zurzeit forscht er an der Interdisziplinären Fakultät Rostock über Text- und Denkstrukturen, Versinnbildlichung, Übersicht und Raum.

Er ist Beiratsmitglied des Philosophiemuseums DenkWelten.

WERKSTATT

Denken
Gemeinsinn
Künstler
Tätigsein
Kapital
Kreativität
Gesellschaft

Revolution
Freiheit
~~Utopie~~

B-Day
Mit Beuys arbeiten

Mittwoch, 22. Februar, 15–19 Uhr
Freies Museum Berlin

Beuys und seine Impulse heute.

Projektgruppen und Initiativen stellen sich in einem Gespräch vor. Unter anderem mit:

Michael Efler (Mehr Demokratie), Kai Gregor (Freie Internationale Universität – FIU), Hildegard Kurt (und. Institut für Kunst, Kultur und Zukunftsfähigkeit e. V.), Shelley Sacks (social sculpture research), Superconstellation (Gespräche mit Beuys), Kurt Wilhelmi (Omnibus für Direkte Demokratie), Marianne Wagner (Freies Museum Berlin) und einem Beitrag von Christiane ten Hoevel (Eranos Gespräch).

Verbindliche Anmeldung erforderlich

Stefan Krüskemper und Kerstin Polzin

Superconstellation

Mittwoch, 22. Februar, 19 Uhr
Freies Museum Berlin

Grenzbewegung: Grenzen sind wesentlich für die eigene Identität. Sie stehen für Unterscheidungen sowohl zwischen Menschen als auch zwischen den von ihnen gestalteten sozialen, politischen und kulturellen Räumen.

Heute überwiegt das Gefühl, dass die Dämme gebrochen sind, die Persönliches von Beruflichem und Privates von Öffentlichem trennen. Vor allem ökonomische Interessen führen zur Verwertung unter anderem unserer persönlichsten Ressourcen. Privatheit ist heute ein öffentliches Gut, mit dem Firmen wie Facebook oder Google Handel treiben. Die technischen Medien erlauben die Erreichbarkeit und Kontrolle rund um die Uhr.

Dem Druck der Ökonomie steht gegenüber, dass gerade auch Künstler wie Joseph Beuys Wegbereiter dabei waren, Grenzverläufe und Metiers in Frage zu stellen. Künstler und Bürger waren sich in ihrem Tun nie näher als heute. Hier wollen wir forschen.

Praktischer Ansatz unserer Intervention »Superconstellation« ist eine partizipative und diskursive Untersuchungsmethode, die abstrakte Fragestellungen anhand von Raumpositionen und Körperwahrnehmungen erlebbar und gestaltbar macht. Mittels performativer Strukturaufstellungen entsteht ein komplexer Diskurs über Fragen der Kunst und der Wirklichkeit.

Verbindliche Anmeldung erforderlich · Veranstaltung wird aufgezeichnet

SCHWARZARBEITER

María Linares in Zusammenarbeit mit kunst & kochen

SCHWARZARBEITER

Sonntag, 19. Februar, 18.30 Uhr
Samstag, 25. Februar, 20 Uhr
Freies Museum Berlin

Sebastiaõ kommt aus Angola. Er trägt ein mit dem Wort SCHWARZARBEITER sowie Fragmenten der Nationalflagge Angolas bedrucktes T-Shirt. Sein Auftrag: Suppe während der Citizen Art Days zu verteilen. Gebrandmarkt mit dem T-Shirt verkörpert er in der Kunstaktion genau das, was ihm als Klischee zugeschrieben wird.

MODERATION

Selbstermächtigung
Partizipation?
Kunst
Gemeinsinn
Bürgerkunst?
Parallele Welten
Möglichkeitsräume

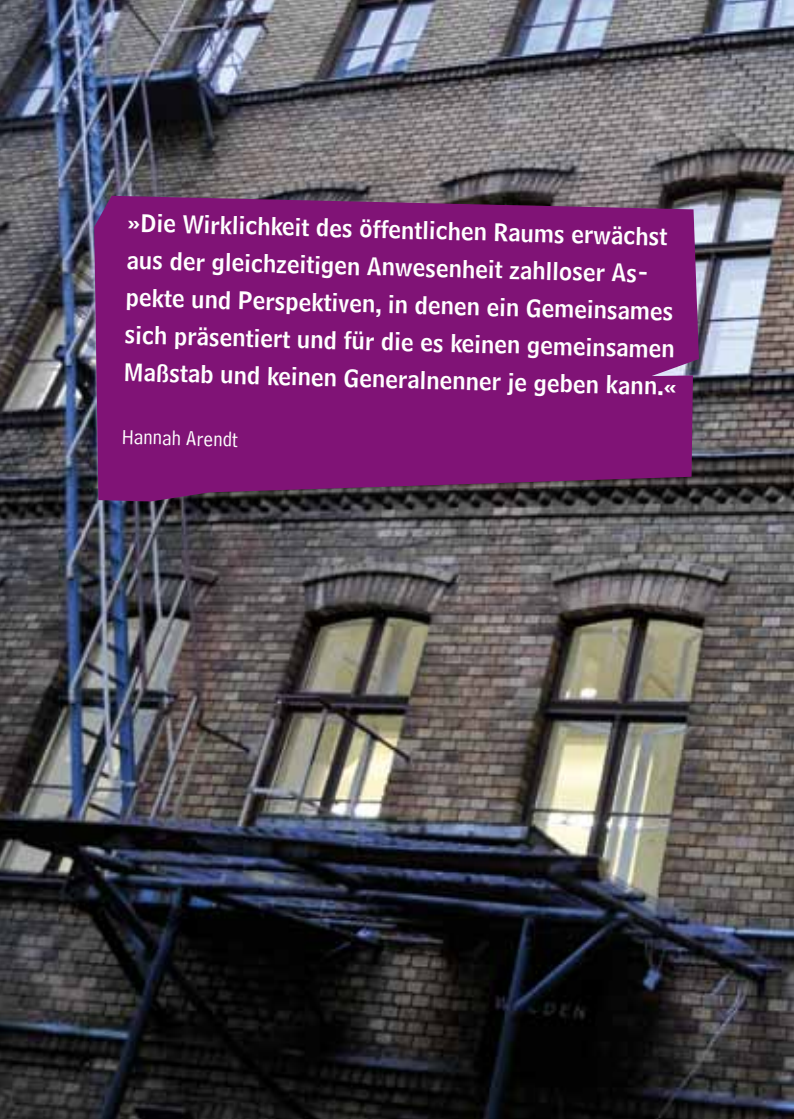
Thorsten Goldberg

Abschlusspodium

Sonntag, 26. Februar, 15–19 Uhr
Freies Museum Berlin

Eingeladen ist der Berliner Künstler Thorsten Goldberg, das Podiumsgespräch der Citizen Art Days zu moderieren. Dellbrügge & de Moll, Platoniq, Shelley Sacks sowie weitere der teilnehmenden Künstler und Vortragende diskutieren zum Abschluss des Pilotprojekts die Frage einer Bürgerkunst.

Thorsten Goldberg lebt als bildender Künstler in Berlin. Er realisierte europaweit Projekte im öffentlichen Raum und lehrte an den Kunstakademien in Münster, München, Linz und zuletzt als Professor für Kunst und Medien in Kiel. Als Mitglied diverser Gremien für Kunst im öffentlichen Raum ist er an Auswahl und Organisation von Wettbewerben und an Dokumentations- und Archivierungsprojekten von Kunst im öffentlichen Raum beteiligt. Thorsten Goldberg ist Mitglied des Beratungsausschusses Kunst in Berlin, Sprecher des Büros für Kunst im öffentlichen Raum des Kulturwerks des BBK Berlin und ist Initiator und Mitherausgeber von »Public Art Wiki, eine gedachte Bibliothek«, des Internetlexikons zu Kunst im öffentlichen Raum.



»Die Wirklichkeit des öffentlichen Raums erwächst aus der gleichzeitigen Anwesenheit zahlloser Aspekte und Perspektiven, in denen ein Gemeinsames sich präsentiert und für die es keinen gemeinsamen Maßstab und keinen Generalnenner je geben kann.«

Hannah Arendt

»Die Macht zu handeln entsteht durch Arbeit, Verstand, Leidenschaft und Affekt an einem gemeinsamen Ort.«

Michael Hardt und Antonio Negri

Wie funktioniert der Buch-Bausatz »Kant für die Hand«?

»Kant für die Hand« ist zunächst einmal eine dreidimensionale Einführung in die »Kritik der reinen Vernunft«. Ihr Ordnungsgefüge – die Strukturen, Argumentationslinien und Bezüge – werden beim Zusammenbauen der Bastelbögen im hinteren Teil des Buches sichtbar und buchstäblich begreiflich: wenn sich beispielsweise die »Kategorien« wie Schubladen öffnen lassen und sich mit einem Griff die »Idee Gottes« nach oben entfaltet. Der Würfel, der gebastelt wird, lehnt sich im Aufbau eng an Kants Text an und vollzieht den Leseprozess nach. Begleitende Erläuterungen machen mit der schwierigen Begrifflichkeit von Kant und den Hintergründen seines Werks vertraut.

Ist das noch Philosophie oder schon Kunst – oder etwas ganz anderes?

Ich bin mir nicht sicher. Unbestreitbar ist der didaktische Aspekt: Wer den Kant-Würfel zusammengebaut hat, wird sich in Kants Texten und in der Philosophie besser orientieren können – aber auch in seinem eigenen Denken. Hier kommt meine eigene Stellungnahme zur Philosophie ins Spiel: dass sie mit der Herstellung von Übersichtlichkeit auch kritisch wirksam werden soll. Die räumliche Umsetzung eines Gedankengebäudes und auch die Präsentation von »Kant für die Hand« als »Science Slam«-Performance sind insofern Experimente, wie Philosophie unter den Bedingungen der Postmoderne praktisch wirksam werden kann. Außerdem ist »Kant für die Hand« durchaus als Kommentar zu Kant zu verstehen, allerdings als unaufdringlicher.

Inwiefern wird Kant kommentiert, oder anders gefragt: interpretiert?

Meine Übersetzung von Kant in die Anschaulichkeit des Raums reduziert zwar die Komplexität des Originals, bemüht sich aber doch stark um Werktreue. Übrigens hat Kant selbst mit seinen »Prolegomena« versucht, die »Kritik der reinen Vernunft« einfacher darzustellen. Bei der unvermeidbaren Auswahl von Formen und Farben habe ich eine dezente Umsetzung von Kants Stil versucht: um Klarheit und Strenge bemüht, und dabei doch elegant und spielerisch. Das Schubladensystem des Würfels kann durchaus als Parodie verstanden werden – aber jede Parodie ist auch eine Hommage.

Wie ist es zur Idee von Philosophie in 3D gekommen?

Wie viele Menschen kritzele ich Diagramme, um einen schwierigen Text zu verstehen: Ich verschaffe mir einen Überblick, indem ich Gedanken und Zusammenhänge visualisiere. Beim Durcharbeiten eines Heidegger-Textes stellte ich fest, dass meine zweidimensionalen Skizzen der Komplexität des Inhalts nicht genügten. Bis zur Entwicklung eines dreidimensionalen Philosophie-Modells war es allerdings noch ein weiter Weg, bei der mein beruflicher Umgang mit verschiedenen Kommunikationsmedien und besonders der Austausch mit sehr unterschiedlichen Menschen über lange Zeiträume hinweg eine maßgebliche Rolle spielten.

Eignet sich nur Philosophie zur Umsetzung als 3D-Bastelobjekt oder lassen sich alle Texte oder Sachverhalte auf diese Weise gestalten?

Ich glaube, Philosophie bietet sich schon aus formalen Gründen für die Darstellung als eine Art räumliche Infografik geradezu an: Wegen ihres abstrakten, reduzierten Begriffvokabulars, ihrem Streben nach Stringenz und dem Hang zu hierarchischen Ordnungen sind systematische Texte gut als Ordnungsgefüge darstellbar. Aber »Kant für die Hand« ist nicht nur eine ernsthafte und nützliche Einführung. Der Bastelprozess imitiert nämlich genau diejenige gestaltende und vereinfachende Tätigkeit, die sich auch in der systematisierenden Tendenz der Philosophie zeigt. Daraus resultiert ein gewisser aufklärerischer Effekt, wie er auch bei den Citizen Art Days zu sehen ist.

Hanno Depner

»Eine neue Ära der Globalisierung hat begonnen. In dieser Ära werden die Bürger gefordert sein, aktiv zu werden und Verantwortung zu übernehmen, denn diese Ära bringt neue Pflichten mit sich.«

Ai Weiwei

SERVICE

U + S Potsdamer Platz
Schöneberger Ufer
Potsdamer Straße
Lützowstr.
Freies Museum Berlin
Körnerstr.
Pohlstr.
Kurfürstenstr.
U1 Kurfürstenstr.
Gleisdreieck
U

Veranstaltungsort
Freies Museum Berlin, Potsdamer Str. 91 (Hof, 1. OG), 10785 Berlin

Öffentliche Verkehrsmittel
U1 Kurfürstenstraße
M48, M85 Kurfürstenstraße

Anmeldung
Verbindliche Anmeldung zu den Workshops:

Online unter: www.CitizenArtDays.de
Fragen: anmeldung@CitizenArtDays.de

Alle Workshop-Angebote ohne Gewähr. Bitte die Angaben vor Veranstaltungsbeginn überprüfen. Getätigte Anmeldungen können unter www.CitizenArtDays.de wieder storniert werden.

Kosten
Die Teilnahme ist kostenlos

Weitere Informationen
www.CitizenArtDays.de
www.facebook.com/citizenartdays

Impressum
Citizen Art Days
Gubener Straße 44, D-10243 Berlin
info@CitizenArtDays.de

Wir Danken

Petra Grüne, Benedikt Meurer sowie Sabine Dengel von der Bundeszentrale für politische Bildung für Ihre konstruktive und ausdauernde Unterstützung des Projekts. Marianne Wagner und Judith Schmutzer vom Freien Museum Berlin für ihre Hilfe vor Ort.

Den Autoren Gabriele Oberreuter, Hanno Depner sowie Thomas Krüger. Michael Schneider für das Lektorat. William MacDougall und Julia Meyerskötter für die Übersetzungen der Texte ins Englische. Hildegard Kurt, Rana Öztürk, Michael Schneider und Mareen Scholl für die Übersetzung der Texte ins Deutsche. Jörg Rosteck und uFaFo für das Bereitstellen des Fotos der Titelinnenseite. Klaus Blancke für die Rechtsberatung im Auftrag des Berufsverbands Bildender Künstler.

Den teilnehmenden Künstlern, Vortragenden und Akteuren sowie allen unseren Projektpartnern. Und unseren Familien für ihre Unterstützung.

Zitate

Ai Weiwei: Macht Euch keine Illusionen über mich. Der verbotene Blog. Galiani Berlin 2011
Henri Lefebvre: The Production of Space. Wiley-Blackwell 1991, Seite 365
Michael Hardt, Antonio Negri: Empire. Campus 2003
Hannah Arendt: Vita activa. Piper 1967
Hildegard Kurt: Immer mehr zu Künstlern werden. In: Oya, Ausgabe 09. Oya Medien 2011

Fotohinweis

Künstlerische Protestform: Im November 2009 wurde die Besetzung der Universität Münster durch die Polizei friedlich beendet. Die Polizei markierte die BesetzerInnen bei der Personalienaufnahme mit schwarzen Kreuzen. Jörg Rostecks Foto der Situation wurde daraufhin von Studierenden im Internet veröffentlicht und uns nun freundlicherweise für das Projekt Citizen Art Days zur Verfügung gestellt. Bereits 1972 ließ sich Joseph Beuys bei der Räumung des Sekretariats der Düsseldorfer Kunstakademie ablichten und publizierte das Foto öffentlichkeitswirksam mit dem Satz »Demokratie ist lustig«.

Copyright

© 2012 Alle Texte und Fotos dieses Programmhefts sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung ist honorarpflichtig und bedarf der Freigabe. Das Copyright liegt bei der VG Bild-Kunst (Bonn) sowie bei den jeweiligen Künstlern und Autoren.

Kulturpartner

Freies Museum Berlin

Büro für Kunst im öffentlichen Raum (bbk)

Public Art Wiki

Kurt-Kurt Projekte im öffentlichen Raum

id22: Institut für kreative Nachhaltigkeit

Medienpartner

Zitty

kunststadt/stadtkunst (bbk)

Public Art Wiki

Bildungspartner

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb

Raumstrategien, Kunsthochschule Weißensee

Externe Förderungen

Karin Abt-Straubinger Stiftung (Superconstellation)

kunst & kochen (Schwarzarbeiter)

Sponsoring

Saxoprint

Die Citizen Art Days wurden initiert und kuratiert von der Berliner Künstlergruppe »Parallele Welten«, die aus Stefan Krüskemper, María Linares und Kerstin Polzin besteht.

Die Gruppe entwickelt Projektformate unter Einbeziehung von externen Projektpartnern. Ziel ist die gemeinsame Erarbeitung und partizipative Ausformung ideeller (Kunst-)Räume, die allen Beteiligten erweiterte Möglichkeiten der Erprobung und Gestaltung bietet.

Die Citizen Art Days werden durch die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb gefördert.

bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

Kooperative Kunststrategien und Beteiligungspotenziale im öffentlichen Raum

www.CitizenArtDays.de